

Die Siedlung von Pommenich aus der Zeit um Christi Geburt

Udo Geilenbrügge, Michael Goerke und Wilhelm Schürmann

Die eisenzeitliche Hauslandschaft in den rheinischen Lössböden wird dominiert von ein- und zweischiffigen Pfostenbauten, deren größte Vertreter in der Regel aus einem Grundgerüst von zehn bis zwölf Pfosten bei einer überbauten Fläche von nicht über 40 m² bestehen. Daneben existieren häufig Ansammlungen kleinerer Sechspostenbauten, deren ehemalige Funktion sich nicht ohne Weiteres klären lässt. Nur wenige Bauten weichen von diesem Schema ab, wie etwa der 1980 ausgegrabene Befund von Welldorf bei Jülich mit Wandgräbchen an drei Seiten. Aufgrund dieses Befundes hat sich K.-H. Lenz näher mit bislang übersehenen ähnlichen Strukturen auf großflächigen Siedlungsgrabungen im Braunkohlenrevier beschäftigt, ohne allerdings klare Ergebnisse vorweisen zu können. In größerer Zahl tauchten vergleichbare Hausstrukturen erst wieder bei den 2007 begonnenen umfangreichen metallzeitlichen Ausgrabungen im Indetal auf. Trotz besserer Erhaltungsbedingungen gelang es aber auch hier nicht, ein klares Bauschema herauszuarbeiten, da sich Befunde aus mehreren Sied-

lungsphasen ab der mittleren Bronzezeit überlagerten. Zahlreiche Nauheimer- und Schüsselfibeln sowie frühe provinzialrömische Formen datieren die jüngste Nutzungsphase in die wenigen Jahrzehnte vor und nach der Zeitenwende. Vergesellschaftet war damit meist variantenarme Keramik in Form einfacher Schüsseln und Tonnen, deren würfelförmige Ränder besonders zu erwähnen sind. Mit dem fortschreitenden Tagebau mussten sich die Ausgrabungen mittlerweile dem Westrand des weiten Rurtales zuwenden. Unmittelbar nördlich von Inden-Pier wurde dabei unter starkem Kolluvium das bislang einzige – wenn auch durch einen Tiefchnitt gestörte – Wandgräbchenhaus in direkter Verbindung mit o. g. Funden entdeckt. Südlich der abgegangenen Ortslage von Pier nahm man im Februar 2015 bei Pommenich die systematischen Untersuchungen durch Suchschnitte wieder auf. In den folgenden Monaten konnten auf einer Fläche von rd. 2 ha insgesamt 18 Wandgräbchenhäuser mit teils bester Erhaltung ausgegraben werden (Abb. 1). Mithilfe dieser Befunde lässt sich das Konstruktivi-



1 Inden-Pommenich. Ausgrabung zweier benachbarter Wandgräbchenhäuser.

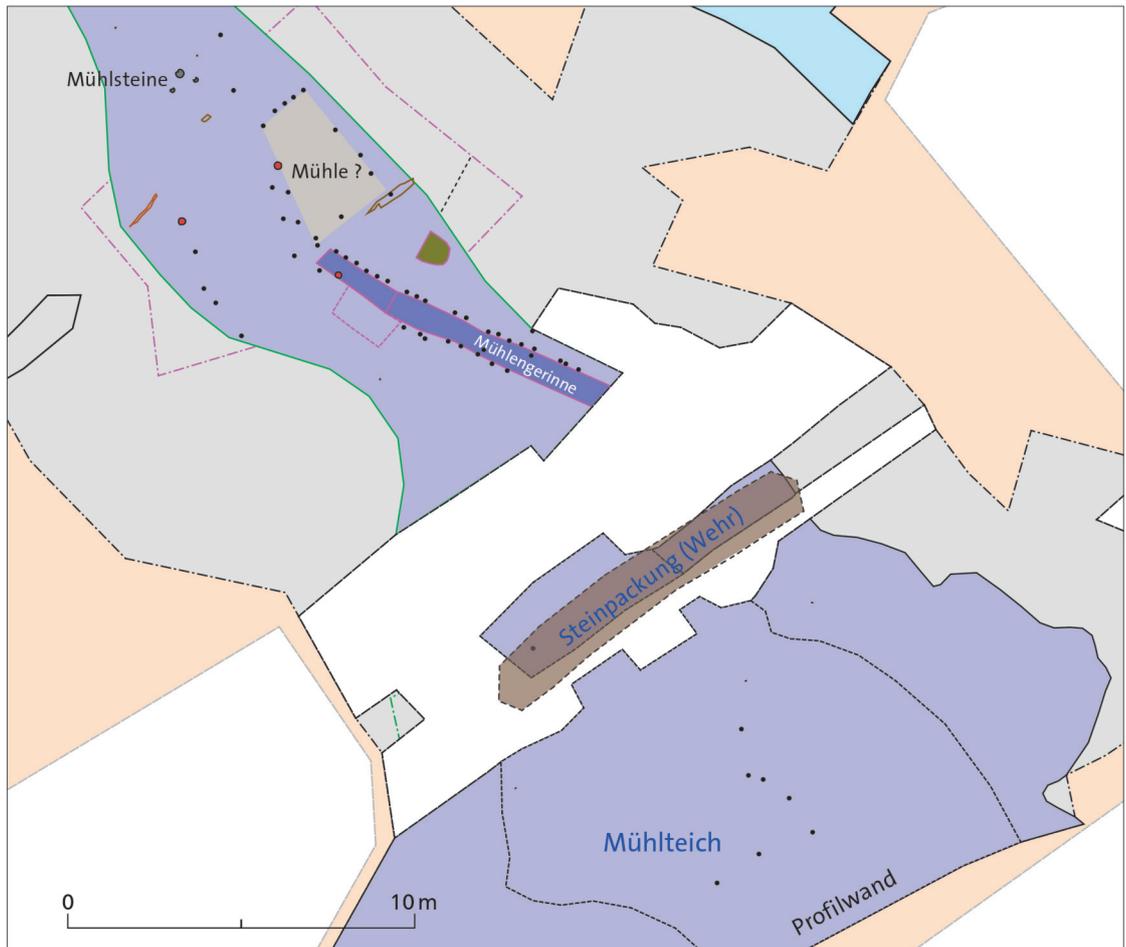


2 Inden-Pommenich. Mohnkopfnadel aus Bronze.

onsschema nun erstmals genauer beschreiben (vgl. folgenden Beitrag U. Geilenbrügge/J. Franzen). Die Häuser verteilen sich nicht gleichmäßig über das Siedlungsareal, sondern scheinen eher gruppiert. Innerhalb der Gruppen ist durch Überschnei-

ung oder zu dichte Bauweise eine lokale Mehrphasigkeit zu beobachten: Neben einem nur unklar zu erkennenden Haus wurde unter leichter Drehung der Bauflucht ein zweiter Bau an gleicher Stelle errichtet. In einer dritten Phase folgen sogar zwei offenbar gleichzeitige Häuser, was mit aller Vorsicht als Bevölkerungszuwachs gedeutet werden könnte. Vergleichbares ist in nächster Nachbarschaft, allerdings nur mit zwei Phasen, zu beobachten. Eine solche Situation wiederholt sich im Süden der Siedlung: Neben einem unklaren ersten Grundriss lagen zwei leicht in der Achse gedrehte Hausgrundrisse, die zeitlich aufeinander folgen. In einer letzten Phase scheinen dann – obwohl ziemlich dicht stehend, wieder zwei Häuser benötigt worden zu sein. An dieser Stelle gelang es durch die gute Befunderhaltung, die besten Informationen zur Bautechnik der Häuser zu gewinnen.

Des Weiteren finden sich auf dem Siedlungsareal die bekannten Sechs-Pfostenbauten sowie die als Speicher zu interpretierenden kleinen Vier-Pfostenbauten. Letztere stehen in mehreren Fällen in unmittelbarer Nähe zu den großen Wandgräbchenhäusern. Während damit in den meisten Fällen mit einer Gleichzeitigkeit dieser beiden Typen zu rechnen ist, muss dies für die Sechs-Pfostenbauten bis zu einer naturwissenschaftlichen Datierung anhand vergesellschafteter Holzkohlestücke offenbleiben.



3 Inden-Pommenich. Bachlauf mit Mühlteich, Mühlengerinne und dazugehörigem Gebäude; weiß: Störungen; beige: nicht gegrabene Flächen; blau: Feuchtböden; grau: Mischhorizont Feucht-/Sandböden.

Erwähnenswert ist weiterhin das Unterteil eines kleinen Ofens unbekannter Funktion von 1,4 m Länge mit Brennkammer und Schürkanal. Gruben, aus denen zumeist datierendes Material geborgen werden kann, fehlen hingegen nahezu vollständig. Das gesamte Siedlungsareal wird von einem mäandrierenden Bach durchzogen. Ein älterer und offenbar bereits verlandeter Flussarm brachte im Rahmen einer aufwendigen Sedimentuntersuchung eine schön verzierte urnenfelderzeitliche Mohnkopfnadel zum Vorschein (Abb. 2). Jünger datiert nach einem Glasarmringfragment und Keramik ein in Nachbarschaft der Häuser vorbeiziehender Flussarm, der zudem gut erhaltene Hölzer zutage brachte. Wie schon 2009 im Indetal, als bei gleicher Befundlage schnell der Gedanke an eine Wassermühle aufkam, konnten jetzt erneut acht Mahlsteinfragmente im Bachlauf entdeckt werden. Sie erreichen aber mit bis zu 44 cm einen größeren Durchmesser und besitzen zudem radiale Einkerbungen. Unmittelbar daneben scheinen im ehemaligen Uferbereich einige senkrecht ins Sediment eingetiefte und zugespitzte Hölzer auf eine Behausung hinzudeuten, deren ursprüngliche Gestalt sich aber nicht mehr erkennen lässt. Bei den Hölzern handelt es sich wie im Indetal um in der Mitte gespaltene Halbstämme oder Bohlen, aber auch einfache Rundhölzer. Verwendet wurden hauptsächlich Eichenstämme, vereinzelt kommen aber auch harzhaltige Kiefern vor (Bestimmung U. Tegtmeier, Universität zu Köln). Hölzer mit konstruktiven Merkmalen sind nicht geborgen worden. Ein aufgestauter Teich sowie daran anschließende Reste eines Mühlengerinnes, das auf die eben beschriebene Position zuläuft (Abb. 3), liefern aber weitere Argumente für die Existenz einer Mühle. Obwohl größere Bereiche durch die intensiven Sumpfungsmaßnahmen des Tagebaus zerstört waren, hatte sich offensichtlich die aus Bruchsteinen gebildete Basis eines länglichen Wehrs in Resten erhalten. Die feinen Sedimentschichten des davor aufgestauten Bereiches sind nach Aussage von R. Gerlach ein typisches Indiz für einen Mühlenteich mit häufigen Wasserstandswechseln. In späterer Zeit verlandete der breite Teich, wurde nicht mehr aufgestaut und nur noch in seiner Mitte von einem schmalen Bach durchflossen. Die noch nicht ausgewerteten Proben und Analysen werden dazu sicher nähere Auskünfte geben können. Leider hat sich der interessante Anschluss vom Teich zum Mühlengerinne nicht erhalten. Dieses konnte auf einer Länge von 7 m durch zwei annähernd parallele Reihen (Abstand rd. 50–75 cm) von kleinen Holzspitzen dokumentiert werden. Damit gleicht dieser Befund auffallend dem der bislang ältesten Wassermühle in Mitteleuropa von Avenches in der Schweiz – er ist aber einige Jahrzehnte älter. Einige Meter flussaufwärts vom Teich wurde im Ufersediment das ungewöhnlichste Bronzeobjekt der gesamten Grabung gefunden. Es handelt sich



4 Inden-Pommenich. Keltischer Pferdegeschirranhänger aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.

dabei um einen erstmals im Rheinland nachgewiesenen Dreiwirbelanhänger von 6,6 cm Höhe, der nach einem Grabfund aus Hofheim allgemein als Zaumzeugschmuck eines Pferdes angesehen und ins 1. Jahrhundert v. Chr. datiert wird (Abb. 4). Als Produktionsort nimmt man wegen der dort zahlreichen einschlägigen Funde das Oppidum vom Dünsberg in Hessen an.

Literatur

U. Geilenbrügge/W. Schürmann, Die älteste Wassermühle Mitteleuropas im Indetal bei Altdorf? Archäologie im Rheinland 2009 (Stuttgart 2010) 62–64. – U. Heimberg, Römische Villen an Rhein und Maas. Bonner Jahrbücher 202/203, 2002/2003, 57–148. – G. Junghans, Eisenzeitliche Bauten und ein Gräberfeld frühromischer Zeit aus Jülich-Stetternich, Kr. Düren. Ausgrabungen im Rheinland 1979/80. Kunst und Altertum am Rhein 104 (Köln/Bonn 1981) 87–89. – K. H. Lenz, Siedlungen der römischen Kaiserzeit auf der Aldenhovener Platte. Rheinische Ausgrabungen 45 (Köln 1999) bes. 75–78.

Abbildungsnachweis

1 U. Geilenbrügge/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 2; 4 J. Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn. – 3 Vorlage U. Geilenbrügge/LVR-ABR, Digitalisierung M. Goerke/LVR-ABR.